



Bild: Claude Monet, Stillleben mit Flasche, Karaffe, Brot und Wein. (1862–1863)

Vorab

Diese Prezi ist Teil der sechsteiligen Serie „Mit Kindern essen und trinken – aber wie?“

Darin geht es darum, wie wir in Kita und Kindertagespflege die Essenssituation mit Kindern partizipativ entsprechend ihren Bedürfnissen verändern können.

Hier geht es zum Überblick:

Folge 1/6 – **Einführung**

<https://kurzelinks.de/einfuehrungessen>

Folge 2/6 – **Ist-Stand**

<https://kurzelinks.de/iststandessen>

Folge 3/6 – **Erkunden**

<https://kurzelinks.de/essenerkunden>

Folge 4/6 – **Ziele bestimmen**

<https://kurzelinks.de/zieleessen>

Folge 5/6 – **Handeln**

<https://kurzelinks.de/handelnessen>

Folge 6/6 – **Reflektieren**

<https://kurzelinks.de/reflektierenessen>

In dieser Folge beschäftigen wir uns mit Schritt 4: dem Reflektieren.


Wie bediene ich eine Prezi?


Prezi bietet zwei Möglichkeiten zum Navigieren:

Ich folge dem chronologisch angelegten Pfad, indem ich mich durch das Thema vorbewege (Taste: >) und zurückbewege (Taste: <).

Oder:

Ich zoome mich per Doppelklick in die Themen, die mich interessieren, selbstständig hinein und hinaus. Alle Inhalte kann ich in meiner Wunschgröße lesen. Dazu halte ich die [Strg]-Taste gedrückt und scrolle mit dem Mausrad aufwärts (Vergrößern) oder abwärts (Verkleinern). Alternativ kann ich auch die Tastenkombination [Strg] und [+] beziehungsweise [-] drücken, um hinein- oder herauszuzoomen.

Für Audioaufnahmen muss der Ton eingeschaltet sein. Die Sprachaufnahmen beginnen automatisch, wenn ich in den schwarzen Kreis mit dem Symbol: Kopfhörer  klicke. Sie enden, wenn ich wieder zurück in die übergeordnete Ebene gehe.

Wenn ich auf den Home-Button  an der rechten Seite klicke, komme ich zurück auf die Hauptseite.

Mit Kindern reflektieren

Vielleicht war „Essen und Trinken“ in den letzten Tagen kaum noch im Gespräch, weil das Thema ausreichend bearbeitet wurde. Ich bitte die Kinder trotzdem, sich noch einmal dazu zu äußern. Vielleicht setze ich mich mit ihnen vor die Dokumentationswand, um Schritt für Schritt nachzuvollziehen, was wir miteinander verändert hatten. Was hatte den Kindern gefallen? Und warum? Sind die Kinder mit der aktuellen Situation zufrieden? Wenn ja, dann schlage ich vor, zum Schluss ein Fest zu veranstalten.

Falls Kinder sich weiter für das Thema interessieren oder noch unzufrieden mit den Veränderungen sind, nehme ich mir in den nächsten Tagen Zeit, um diese Kinder zu begleiten und gemeinsam herauszufinden, was fehlt und welche Ideen es dazu gibt.

Mit Eltern reflektieren

Um herauszufinden, wie Eltern die Veränderungen bei ihren Kindern erleben und einschätzen, was ihnen gefällt oder nicht, könnte ich das Thema auf einem Elternabend oder mit einer schriftlichen Umfrage ansprechen. Falls Eltern noch unzufrieden sind, vereinbare ich, deren Kinder noch einmal genauer in den Blick zu nehmen und unsere Beobachtungen gemeinsam auszuwerten.

Im Team reflektieren

Im Team vergegenwärtige ich mich, was wir mit den Kindern und Eltern getan haben, was gut gelang und was nicht. Was waren meine/unsere Ziele? Welche Maßnahmen trugen dazu bei, dass die Kinder Kompetenzen vertiefen oder entwickeln konnten? Vielleicht kommen wir dabei sogar auf neue Ideen?! Ich frage die Teammitglieder, ob sie mit dem aktuellen Zustand zufrieden sind. Falls noch Unzufriedenheit besteht oder Fragen offen sind, wende ich mich den Kolleginnen und Kollegen zu und gehe den Problemen geduldig auf den Grund.

Reflektieren – aber wie?

Selbstcheck für mich und mein Team

Im Laufe der Veränderungsprozesse haben wir uns immer wieder damit auseinandergesetzt, was alle Beteiligten voranbringt und was in der Interaktion mit bzw. beim Assistieren von Kindern zu vermeiden ist. Und zwar in jedem Fall!

Selbstcheck:

Wie gestalte ich Interaktionen mit Kindern NICHT?

So kann ich mich selbst überprüfen:

Attribuiere ich Misserfolge des Kindes auf das Kind?

Zum Beispiel: „Siehst du, jetzt ist es heruntergefallen, weil du immer so herumzappelst.“

Dramatisiere oder sanktioniere ich Malheure bzw. Missgeschicke, unterstelle ich bösen Willen?

Beschäme ich das Kind?

Zum Beispiel: „Puh, hier stinkt's aber. Ich glaube, der T. hat volle Windeln.“

Spreche ich sarkastisch oder ironisch mit dem Kind?

Zum Beispiel: „Na das hast du ja wieder ganz toll hingekriegt.“

Spreche ich in Gegenwart des Kindes in der dritten Person über das Kind zu einer anderen Person?

Zum Beispiel: „Der K. haut heute aber rein!“

Frage ich die Kinder zunächst nach Ideen oder Wünschen, handle dann aber doch anders, und zwar ohne Begründung?

Ignoriere ich von Kindern geäußerte Ideen, Emotionen, Bedürfnisse und Wünsche? Bagatellisiere ich Bedürfnisse oder Emotionen?

Zum Beispiel: „Tut doch gar nicht weh“, „Das ist doch nicht eklig!“

Bin ich partiisch, bevorzuge oder benachteilige ich einzelne Kinder?

Reagiere ich nicht immer bei Ausgrenzung und Diskriminierung unter Kindern?

Reagiere ich auf die Kontaktaufnahme eines Kindes unangemessen?

Zum Beispiel: genervt, gelangweilt, übergehe das Kind ...?

Stelle ich Dinge ohne Begründung außer Reichweite der Kinder, obwohl diese den Gegenstand haben möchten?

Unterbreche ich abrupt eine vom Kind initiierte Handlung? Ohne Gefahr im Verzug.
Verbiere ich eine vom Kind initiierte Handlung? Ohne Gefahr im Verzug.

Dulde ich keinen Widerspruch oder setze ich meinen eigenen Willen ohne Begründung gegen den Willen des Kindes durch?

Rufe, schreie oder brülle ich?

Habe ich unangemessenen Körperkontakt oder werde sogar übergriffig?

Zum Beispiel, indem ich

- *das Kind ohne Zustimmung hochnehme und / oder wegtrage?*
- *ohne Ankündigung in die Windel bzw. Hosen schaue?*
- *ohne Ankündigung die Nase putze oder das Gesicht abwische?*

Schränke ich das Kind ohne Gefahr im Verzug in seiner Bewegungsfreiheit ein?

Zum Beispiel, indem ich

- *seinen oder ihren Arm festhalte?*
- *das Kind am Aufstehen hindern?*
- *das Lätzchen unter dem Teller fixiere?*
- *einen Stuhl so an den Tisch schiebe, dass das Kind nicht allein aufstehen kann?*

Selbstcheck:

Wie assistiere ich Kindern?

So kann ich mich selbst überprüfen:

Geht der Assistenzbedarf vom Kind aus? Gibt es ein Signal des Kindes?

Zum Beispiel: Sucht das Kind nach Augenkontakt, streckt Arme aus, hält mir Gegenstände entgegen, bittet verbal um Hilfe ...

Signalisiere ich dem Kind meine eigene Wahrnehmung über seine Handlungsabsicht und damit verbundene Herausforderungen?

Zum Beispiel: „Du möchtest das abschneiden. Oder?“, „Das ist schwierig, nicht wahr?“

Biete ich dem Kind meine Assistenz verbal an?

Zum Beispiel: „Soll ich dir helfen? ... den Reis auf tun? ... das Papier festhalten, wenn du schneidest?“

Warte ich die Zustimmung des Kindes ab? Kann das Kind wirklich ablehnen?

Kann ich auf nonverbale Assistenz (zum Beispiel den Löffel des Kindes führen) verzichten und ausschließlich durch verbale Assistenz weiterhelfen?

Zum Beispiel: „Wenn du den Teller mit einer Hand festhältst, bekommst du die Kartoffel vielleicht auf den Löffel.“

Assistiere ich dem Kind wirklich oder tue ich etwas, das das Kind selbst tun will?

Lasse ich das „Werkzeug“ des Kindes in dessen Hand oder nehme ich einen Gegenstand weg, um die Handlung selbst auszuführen?

Breche ich sogar eine vom Kind begonnene Handlung durch meine Assistenz ab?

Assistiere ich nur genau so viel, dass das Kind einen möglichst großen Teil seiner Handlungsabsicht selbst umsetzen kann?

Zum Beispiel, indem ich einen Gegenstand nur festhalte, damit er nicht verrutscht oder umkippt; dem Kind einen Gegenstand reiche; die Hand des Kindes in der Bewegung unterstütze ...?

Begleite ich die Handlung des Kindes sowie meine eigenen Assistenzhandlungen sprachlich?

Zum Beispiel: „Du gießt dir ein und ich halte mal die Kanne so von unten.“

Würdige ich im Anschluss die Handlung des Kindes, ohne zu bewerten?

Zum Beispiel: „*Siehst du, da hast du dir eingegossen, jetzt ist der Becher voll und du kannst trinken.*“

Beispiel 1:

Ein Team will die Essenssituation partizipativer gestalten – aber wie?

Schritt 4: Reflektieren

Nach ca. sechs Wochen befragen die Fachkräfte die Kinder erneut, beobachten die veränderte Situation und reflektieren ihre Arbeit. Das veränderte Vorgehen wird aufgeschrieben, fließt in die Konzeption ein – so bleiben die Verabredungen für alle transparent. In einem Elternbrief informieren die Fachkräfte auch die Familien darüber, wie die Essenssituation in Kita oder Kindertagespflege nun partizipativer gestaltet wird und welchen Nutzen ihre Kinder davon haben.

Beispiel 2:

Ein Team möchte die gemeinsamen Mahlzeiten kindgerechter beginnen und beenden – aber wie?

Schritt 4: Reflektieren

Als die Fachkräfte relativ zufrieden mit der Situation sind, schauen sich die Erwachsenen die Filme vom Anfang noch einmal an. Gemeinsam mit den Kindern. Sie besprechen, was sie jetzt warum anders machen und notieren, wie es damit allen geht. Sie schauen auf die Veränderungsprozesse und einige Erzieherinnen und Erzieher erinnern sich an ihre Sorgen und Zweifel, die sie am Anfang quälten.

Mehr

Hier geht es zurück zum Überblick:

Folge 1/6 – **Einführung**

<https://kurzelinks.de/einfuehrungessen>

Quellen

F. Hildebrandt, C. Walter-Laager, M. Flöter, und B. Pergande, „BiKA - Beteiligung von Kindern im Kitaalltag. Kurzbericht zur Studie.“, Fachhochschule Potsdam und PädQuis gGmbH, 2021. Zugegriffen: 15. August 2021. Online.

Verfügbar unter: <https://www.pina-research.de/forschung/forschungsprojekte/bika/>

EDIT-Team und Kontakt

EDIT-Team: Ramiro Glauer, Frauke Hildebrandt, Julia Huwer, Jan Lonnemann, Nadin Klüber, Katrin Macha, Tina Marusch, Nadica Vesova, Caroline Wronski.
Unter Mitarbeit von Kia Bunge, Alice Hildebrandt, Irina Kemmsies und Bianca Pergande
Redaktion und Kontakt: Lena und Eva Grüber / wamiki.de
Fragen, Kritiken, Vorschläge bitte an: info@wamiki.de

Downloads

- Diese Prezi als PDF
- Reflektieren – aber wie? Selbstcheck für mich und mein Team
Wie gestalte ich Interaktionen mit Kindern NICHT?
Wie assistiere ich Kindern?

Gefördert vom:

